

wärts, mir recht, jetzt gleich! Nun, morgen mehr, ich muß meine Erwerbniſſe ſicher unterbringen.

Er führte ſeine Begleitung zum Strome nieder, Jomard ſah bewaffnete Männer, in deren Mitte ein paar tief verhüllte Frauen und auch ein Gefeffelter, der gefenkten Hauptes einherging. Es empörte ihn auf das Höchſte und er war entſchloſſen, um jeden Preis ſich von der Geſellſchaft des ehrloſen Sklavenhändlers los zu machen — mochte er das Fahrzeug für ſich behalten, es mußte ſich ja ein Führer finden, der ihn nach Philoe brachte. Aber die Verzögerung, welche daraus entſtand, die längere Abweſenheit von Alexandrien? Gleichviel, die Ehre duldet nicht eine ſolche Gemeinſchaft, er mußte ſie brechen!

Als er mit dieſem Gedanken den Abhang niederſtieg und ihm ſchon das laute Treiben am Bord, die befehlende Stimme des Verhafteten widrig entgegenſcholl, hörte er plötzlich einen Ruf des Schreckens in geringer Entfernung. Es war die Kubierin, welche vom Berge herabeilend, die Wiederkehr ihres Herrn mit Entſetzen wahrnahm. Auch ſie hatte für eine kurze Zeit die reine Himmelsluft geſchmeckt, nun wurde ſie von ihrem Gebieter vermißt, welche Behandlung durfte ſie erwarten! Da erblickte ſie Jomard, raſch zog ſie den Schleier nieder, den ſie vom Antlitze zurückgeſchlagen, und warf ſich dem Jünglinge zu Füßen. Nur wenig Worte in kaum verſtändlichen Franzöſiſch konnte ſie ſtammeln, aber ſie enthielten die rührende Bitte um ſeinen Schutz, um ſeine Fürſprache bei ihrem Herrn. Er hob die Zitternde auf, verſprach ihr, was irgend möglich, zu thun, und ſtüzte ihren wankenden Schritt.

Als ſie dem Ufer naheten, hörten ſie ſchon Jaquenard's tobende Stimme, er ſchlug und ſchimpfte den griechiſchen Sklaven, dem er die Aufſicht über die Dirne befohlen, und rannte jetzt ſelbſt, die Verlorene zu ſuchen. Auch Dermont, der von dem Lärm erwacht war, trat aus ſeinem Zelte. Da gewahrten ſie Jomard, der ſeinen Arm um das Mädchen geſchlungen hatte und ſie, welcher die Angst alle Kräfte geraubt zu haben ſchien, mehr trug als führte.

Bringen Sie die Ausreißerin? — ſchrie Jaquenard, hoch erfreut — Dank, vielen Dank, junger Freund! Dir aber, Elende, werde ich die Luſt zum Nachtwandeln vertreiben! — Er hob die Peitſche, das Mädchen warf ſich verzweifelt ihrem Beſchützer an die Bruſt und umſang ihn mit beiden Armen.

Keinen Schlag, Herr! — rief Jomard heftig — Wagen Sie es nicht, die Arme zu mißhandeln. Ich werde es nimmermehr dulden!

Ei, ei! — ſagte der Sklavenhändler — gefällt Ihnen, nicht wahr?

Sie legen meiner Handlung ein Motiv unter, unwürdig, wie Sie ſelbſt! entgegnete Jomard — Noch habe ich des Mädchens Angeſicht nicht geſehen. Ich will nur nicht Mißhandlungen geſtatten, vor denen ſich alles menſchliche Gefühl empört. Ueberhaupt, mein Herr Jaquenard —

Aber, mein Gott, wir ereiſern uns unnütz, — fiel ihm der Kaufmann in die Rede — Laſſen Sie uns unſer Geſchäft gütlich abmachen. Ich thue Dir nichts, Gül, ſey ruhig! Kaufen Sie mir das Kind ab, Herr Jomard. Hübsch, auf Ehre! Sie haben ihr Geſicht noch nicht geſehen? — Er riß der Widerſtrebenden den Schleier ab, der Mondſtrahl beleuchtete ein regelmäßig geformtes, tief braunes Antliß, das ſich ſchamhaft zur Seite wandte. Wollen Sie mehr? — ſuhr Jaquenard ſchmunzelnd fort — Sie ſollen nicht blindlings kaufen.

Nichtswürdiger! — rief Jomard zornig — wofür halten Sie mich?

Für Einen, der Schönheit zu ſchätzen weiß! — entgegnete der Kaufmann mit ungewohnter Redfertigkeit — Ich ſtelle den Preis ſo billig ich kann, ſie war beſtimmt für einen großen Herrn — glauben Sie nicht, daß ich ſelbſt mir eine ſolche Verſchwendung erlauben würde! Nun aber bin ich im Beſitze zweier anderer Schönheiten, die dem Geſchmacke des hieſigen Publikums mehr zuſagen wegen ihrer Corpulenz. Gül iſt ſchlank und zart wie ein Reh, eine echte jungfräuliche Geſtalt —

Kein Wort mehr! — unterbrach ihn Jomard, außer ſich — Wir trennen uns mit Tagesanbruch, behalten Sie das Schiff und reiſen Sie zum Teufel! Ihre Geſellſchaft entehrt mich, verworfener Seelenverkäufer!

Gehorsamer Diener! — ſagte der Kaufmann mit verbissenem Ingrimme — Wären wir in Frankreich, ſo würde ich Sie vor den Aſſiſen belangen. Auch hier denke ich Gelegenheit zur Revange zu finden!

Ihre Drohung iſt mir lächerlich! — erwiederte Jomard kalt — Um aber das Mädchen von Ihren Mißhandlungen zu befreien, werde ich mit Ihnen um den Preis für ſie handeln. Dann mag ſie wieder in ihre Heimat gehen.